

völlig gesunden Zustand des Körpers, der durch Arzneyen gestört werden würde; so verhält es sich auch ebenfalls mit der Seele und dem, was wir bey ihren innern Veränderungen und vollkommenen Zustände ihrer Gesundheit, in Rücksicht auf den Gebrauch der Bücher, zu beobachten haben. Also, wenn die Kräfte des Geistes gar zu sehr erschöpft und geschwächt, vorzüglich durch Krankheit des Körpers oder Ermüdung gehemmt sind; so wird alles Lesen, so wie das eigne Arbeiten, unmöglich. Fühlt man sich aber heiter und aufgelegt, über eine Sache zu schreiben, davon man völlig unterrichtet ist, so stöhre man sich bey dem ersten Entwurf nie durch Nachlesen, das nur zerstreun und unserm Vortrage das Eigne und Originelle rauben würde. Sind aber die Seelenkräfte durch scharfes und anhaltendes Nachdenken über schwere Materien ermüdet; so lese man eine leichte, witzige, oder historische Schrift, die den Geist erheitern und von neuen stärken kann. Fühlt man einen Hang zur Zerstreung, so lese man ein Buch, dessen Inhalt die Aufmerksamkeit so an sich zieht, daß sie auf einen oder wenige Gegenstände sich heften muß. So kann man das erloschne Feuer der Einbildungskraft durch Bücher, die einen blühenden und bilderreichen Stil und einen für das Herz interessanten Inhalt haben, von neuem anfachen, dasselbe erwärmen und den Geist in neue Thätigkeit setzen; hingegen auch die Einbildungskraft, wenn sie gar zu sehr erhitzt ist und mit dem Verstande durchgehn will, eben so durch das Lesen schwerer und abstracter Materien dämpfen, die Nebel der Phantasie zerstreun und dem gesunden Verstande die Herrschaft wieder zurückgeben. Nur darf im letztern Falle, wenn es gelingen soll, da die Natur auch hier keinen

nen